



Prolog Historisches/SF-Mix

Hab noch ein bisschen weitergeschrieben. Immer noch der erste Erzählstrang.

Langsam kamen ein paar Gestalten aus dem Hütten. Kinder, ebenso zerlumpt, barfuß und mit Rotz an der Backe, ein paar zahnlose Alte. Die Bauern arbeiteten noch auf den Feldern. Wichtig für den Umsatz waren die Kinder, die abends ihren Eltern in den Ohren liegen würden, doch unbedingt zur Vorstellung zu gehen. Suna seufzte innerlich. In diesem Kaff würden sie mit Glück etwas zu essen und einen Platz für die Nacht bekommen, irgendwelche Gewinne, womöglich sogar Geld, waren hier nicht zu erwarten. Sie konnte an einer Hand abzählen, wann im letzten Sommer Zuschauer mit Geld für ihre Darbietungen bezahlt hatten. Ohne Geld waren sie verdammt, in Nestern wie diesem, weitab der Städte, zu gastieren, wo niemand für den Stellplatz die Hand aufhielt.

Als es dunkelte, hatte die Kunde von dem Wanderzirkus auch die entfernteren Hütten erreicht und sich eine erkleckerliche Anzahl von Zuschauern eingefunden.

Fackeln erleuchteten einen Kreis aus Sägemehl, auf dem die Wunder, Attraktionen und Zauberei die weite Welt in das kleine Dorf brachten. Junge Männer in exotischen Kostümen, dem Sprecher nach direkt aus dem Orient, jonglierten mit brennenden Holzkeulen, schluckten Feuer und Schwerter, stapelten sich zu menschlichen Pyramiden und liefen über Glasscherben.

Das Publikum hielt den Atem an, als sich „Prinzessin Salome“ in einem Weidenkorb von unzähligen Schwertern durchbohren lies und diesem unverletzt entstieg.

Den Höhepunkt bildete jedoch das Mädchen ohne Rückgrat, die Schlangenfrau, die, auf den Händen stehend, die Füße auf den eigenen Kopf stellen konnte oder die Beine im Nacken verschränkte. Die Zuschauer applaudierten begeistert.

Immer noch im Schlangenfraukostüm schritt Suna das Rund der Zuschauer ab. Wie erwartet gab es nur Naturalien, ein paar Stücken Speck, Eier, Brot. Ihr Vater hatte einen Stellplatz für die Nacht ausgehandelt. Morgen würden sie weiterziehen. Der Winter war nicht mehr weit und ihr erhofftes Winterquartier noch ein gutes Stück Weges entfernt.

Vor ihrer Hand blitzte es im trüben Fackelschein gelb auf. Irritiert sah sie genauer hin. Eine behandschuhte Männerhand hielt ihr ein Goldstück hin. Als sie hastig zugreifen wollte, zog er die Hand zurück. Suna schaute dem Mann ins Gesicht. Ein etwa dreißigjähriger Mann, der überhaupt nicht wie ein Dorfbauer wirkte, lächelte ihr kühl zu. „Nicht so voreilig!“, flüsterte er. „Für eine Nacht mit der Schlangenfrau!“ Sie schenkte ihm einen eisigen Blick und schüttelte den Kopf. „Die ist nicht zu haben.“

Er lächelte unergründlich. „Oh doch! Jeder ist käuflich. Gerade bei einem ... so florierenden Unternehmen!“ Spöttisch musterte er ihren Karren.

„Nein!“

„Dein letztes Wort?“

Sie wandte sich ab und sammelte weiter ihre Lebensmittel ein. Der Blick des Mannes verfolgte sie.

„Du bist doch völlig bescheuert!“ Die klatschende Ohrfeige traf sie unvorbereitet. Sie taumelte kurz, wischte sich das Blut von der Nase und starrte ihren Vater mit wufunkelnden Augen an.

„Du hast gesagt, meine Unberührtheit ist mein höchstes Gut!“, giftete sie zurück.

„Bah!“, Er spuckte ihr vor die Füße. „Die ist aber kein Goldstück wert ! Irgendwann ist es halt soweit! Und wir brauchen jeden Heller! Einmal ficken lassen, und gut!“

„Gut?!“, kreischte sie zurück. „Wenn es so gut ist, halt ihm doch deinen Arsch hin! Vielleicht will...“

Der nächste Schlag riss sie von den Beinen. Sie rappelte sich auf, spuckte ihrem Vater einen Klumpen Blut vor die Füße und rannte aus dem Verschlag.

Geschrieben am 29.04.2019 von Thomas74
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Prolog Historisches/SF-Mix

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).